

## Christenverfolgung

„Der bewaffnete Überfall auf die Schule heute Morgen war offensichtlich ein Terrorangriff. Maskierte und bewaffnete Männer kamen auf Motorrädern an die Schule gefahren, erschossen den Wächter und fuhren in den Schulhof, wo sie um sich schossen. Ein weiterer Wächter, zwei Mann aus der Küche und der Mann von der Rezeption wurden dabei erschossen.“

Die Schulkinder waren eine Viertelstunde vorher vom Schulhof, wo sie die Pause verbrachten, wieder in die Klassenräume zurückgekehrt! Das hätte ein Blutbad geben können. Die Männer sind in den Wald geflüchtet. Die Schulleitung ist nun zusammen und berät, ob der Unterricht morgen weitergehen soll oder nicht.“

So berichtet unsere Missionarin Carola Keil über den Angriff auf die christliche Schule in **Murree, Pakistan**, der am 5. August 2002 stattfand. Das war der dritte Anschlag auf christliche Einrichtungen innerhalb von 10 Monaten.

Im Oktober 2001 wurden in einer katholischen Kirche in Bahawalpur 16 Menschen erschossen, im März 2002 gab es einen Handgranatenangriff auf eine evangelische Kirche im Diplomatenviertel in Islamabad. Dabei wurde auch unsere Mitarbeiterin Elisabeth Mundhenk verletzt. Der vierte Anschlag erfolgte dann kurz danach auf ein Krankenhaus in Taxila. Alles in einem Land, alles nach dem 11. September 2001.

### Zufall? Verschwörung und weltweite Planung?

Dieser Widerstand bis hin zur Verfolgung ist vor allem eines: Genau das, was Jesus uns vorhergesagt hat (Lukas 21,12; Johannes 15,20). Nur im Westen, der bezogen auf den Weltmaßstab unnormal ruhig lebt, konnte das Gerücht entstehen, Glaube ohne Leiden ist das Maß aller Dinge. Unsere Geschwister außerhalb unseres Kulturkreises kennen nur einen angefochtenen und Re-

pressalien ausgesetzten Glauben. Man spricht z.B. von etwa 20.000 Christen pro Jahr, die in islamischen Ländern leben und diesem Druck nicht standhalten. Sie konvertieren zum Islam.

### Wie ist denn die Situation in dieser Welt heute?



Es gibt viele Meldungen aus Indonesien, aus dem Sudan und anderen islamischen Staaten. Der Islam wird als große „Gegenmacht“ zum Evangelium gesehen. Gruppierungen wie Abu Sayyaf auf den Philippinen oder die Gruppe Al Qaida in Afghanistan sind auch durch säkulare Medien weithin bekannt.

Daneben versuchen auch die orthodoxen Kirchen z.B. in Georgien, Weißrussland oder Moldawien oft in Koalition mit den staatlichen Behörden oder der Einführung neuer Religionsgesetze, Gemeinden so zu beschneiden, dass sie hoffen, sie auszulöschen oder zumindest die weitere Ausbreitung zu stoppen.

Gegenwind gegen die frohe Botschaft des Evangeliums gehört in vielerlei Arten und auch verschiedenen Staaten zur Nachfolge dazu.

### Was sagt die Statistik?

Es gibt einen Verfolgungsindex, der vom Missionswerk „Offene Grenzen“ (Seesen/Harz) zweimal jährlich veröffentlicht wird. Danach ist erstmals im Juli 2002 nicht mehr Saudi-Arabien als Spitzenreiter genannt, sondern **Nordkorea**. An dritter Stelle liegt **Laos**, danach **Vietnam** und **Turkmenistan**. Neuere Informationen haben die **Malediven** auf den sechsten Platz gebracht (Janu-

ar 2001 = Platz 11), danach kommen **Pakistan** (sicherlich wegen der genannten Anschläge), **Afghanistan** und **Somalia**. Dies ist sozusagen die „Top 10“ der Länder, in denen Christenverfolgung am intensivsten zu beobachten ist.

### Was ist zu der Situation in verschiedenen Ländern zu sagen?

**Saudi-Arabien**, lange Zeit führend in dieser Statistik, verbietet jede öffentliche Religionsausübung von Nicht-Muslimen. Selbst in Privathäusern können Razzien durchgeführt werden, wenn eine christliche Versammlung vermutet wird. Der Islam ist Staatsreligion und alle Bürger werden damit automatisch als Muslime gesehen. Offiziell werden private Gottesdienste anerkannt, aber die Praxis sieht häufig anders aus. Oft trifft dies philippinische Christen, die als Gastarbeiter dort leben. So wurden im Mai 2002 zwei philippinische Christen abgeschoben, weil sie eine Bibel und christliche CDs besaßen. Über einen Monat lang waren sie vorher in Haft.

**Nordkorea**, der neue Spitzenreiter, sieht in Christen Politverbrecher. Es gibt Berichte, die aussagen, dass inhaftierte Christen, die ins Gefängnis kommen, noch schlechter behandelt werden, als andere Häftlinge. Bei schwangeren Christinnen wird eine Zwangsabtreibung vorgenommen, weil „Leuten, die eine schlechte Ideologie in sich tragen, nicht gestattet werden soll zu gebären“. Die allgemeine Lage mit Hunger und Knappheit treibt viele zur Flucht nach China. Im Grenzgebiet wird gezielt nach Flüchtlingen gesucht und sie werden nach Nordkorea zurückgebracht. Die „Politverbrecher“ versucht man, zur Verehrung von Kim Il Sung zu zwingen. Bleiben sie standhaft



## ung heute



und bekennen weiterhin Christus, werden sie oft hingerichtet.

In **Laos** gibt es ein Verfassungsverbot für „alle Handlungen, die in der Religion oder im Volk eine Spaltung verursachen“. Man geht davon aus, dass Christen oder Kirchen mit den Vereinigten Staaten, dem Feind, in Verbindung stehen und die gemeinsame Absicht besteht, die laotische Regierung zu stürzen. Die Regierungsstellen versuchen sehr stark, christliche Aktivitäten zu kontrollieren und auch den Einfluss im Volk zu begrenzen. Unter dem Vorwand, illegale Versammlungen abzuhalten, zu predigen und Menschen zum Christentum zu bekehren, sind acht Christen, die Schulungskurse besucht hatten, verhaftet worden.

Die Regierung in **Vietnam** ist die Hauptquelle für Verfolgung dort. Erstens glaubt die kommunistische Partei, dass organisierte Religion ihre Autorität und den Einfluss untergraben könnte. Zweitens sieht der Staat das Christentum als mit den USA verbündet an. Vor kurzem erhielten 30 christliche Leiter Gefängnisstrafen von drei bis zwölf Jahren (Compass Direct, Juni 2002). Anfang Juni wurden 14 Pastoren im Zentralen Hochland festgenommen. Andere verschwinden einfach. In den letzten fünf Jahren sind schätzungsweise 14.000 christliche Hmong vor der Verfolgung im Nordwesten Vietnams geflohen.

Die Verfassung **Turkmenistans** sieht an sich Religionsfreiheit vor. Aktivitäten aller Religionsgruppen werden allerdings stark kontrolliert. Einige Aspekte der islamischen Tradition wurden zur nationalen Identitätsfindung herangezogen. Um den Präsidenten Saparmurat Niyazov gibt es einen regelrechten

Personenkult. Dass Christen Gott höher achten, ist ein Stachel im Fleisch des Personenkultes bzw. der nationalen Identität. In Deinau wurden vor kurzem acht Personen verhaftet, als ein Postangestellter christliche Magazine für sie sah. Sie sollten gezwungen werden, ihrem Glauben abzuschwören. Drei von ihnen weigerten sich und sind untergetaucht. Sie werden polizeilich gesucht.

Unter dem Druck fundamentalistischer Gruppierungen entschied sich die neu ernannte Regierung **Afghanistans** für die Beibehaltung der Sharia (islamische Gesetzgebung). Dies soll übergangsweise für etwa 18 Monate gelten. Konsequenterweise ist es einem Muslim verboten, den Islam zu verlassen. Die Anschläge auf Karsai oder auch die Bombenattentate zeigen sehr deutlich, dass trotz der Friedenstruppen noch lange keine Veränderung in Sicht ist. Viele vermuten gezielte Aktionen gegen ausländische Organisationen, um die Idee eines einheitlichen, islamisch geprägten Afghanistans, besser verwirklichen zu können.

### Welche Gründe gibt es für Verfolgung?

„Der Islam verfolgt den Frieden“, sagen muslimische Gesprächspartner. Gemeint ist damit häufig, dass dieser Friede dann erreicht wird, wenn alle Menschen Muslime geworden sind und den Islam „leben“.

Gerade die neu entstandenen zentralasiatischen Republiken fürchten vor allem Bewegungen, die sie nicht kontrollieren können. So hat **Usbekistan** Christen des Landes verwiesen, aber auch muslimische Führer, von denen sie den Eindruck hatten, ihre

Autorität werde hinterfragt.

Die kommunistischen Staaten fürchten westlichen Einfluss, der für sie oft den Namen USA trägt. Auch islamische Staaten argumentieren so.

Angst und Unsicherheit, aber auch die Furcht vor Macht- oder Kontrollverlust sind oft die treibenden Faktoren. Natürlich kommen auch anti-christliche Motive und Überlegungen dazu. Jesus ist nun mal anstößig und das Kreuz eine Torheit denen, die verloren gehen.

### Was ist unsere Aufgabe?

Natürlich ist es das Gebet. Aber es gilt auch, die Situationen jeweils zu verstehen. Geschwister in Ländern, in denen Verfolgungssituation ist, wollen oftmals weg. Ihr Denken und Trachten zielt häufig auf eine Auswanderung in den „goldenen Westen“. Wer will ihnen das verdenken? So kann der wichtigste Dienst eines „Missionars“ in solchen Ländern und Situationen der eines „Mutmachers“ sein. Der Dienst eines Zeigens: Du bist nicht allein. Natürlich gibt es auch Situationen, in denen über Menschenrechts-Organisationen oder andere Aktionen Einfluss ausgeübt werden kann. Dies ist allerdings eher selten möglich oder ratsam.

Und: Es gibt einfach schwierige Situationen. Denken Sie mal an die Situation der arabischen Christen in Palästina oder anderen Staaten. Sie sitzen oft zwischen allen Stühlen. Sie zu verstehen, ist notwendige Mühe.

*Reinhard Sakowski*

